

KAP

kammer
akademie
potsdam

Cellovirtuosen

Sanssouci-Konzert
2. Dezember 2023

Das Orchester
der Landeshauptstadt

Sanssouci-Konzert Cellovirtuosen

Luigi Boccherini (1743-1805)

Sinfonie Nr. 18 F-Dur G 512 op. 35/4

Allegro

Andantino

Allegro vivace

Cellokonzert D-Dur G 479

Allegro

Adagio

Allegro

Pause

Cellokonzert A-Dur G 475

Allegro

Adagio

Rondo: Allegro

Sinfonie Nr. 26 c-Moll G 519 op. 41

Allegro vivo assai

Pastorale lentarello

Minuetto

Finale: Allegro

Steven Isserlis Violoncello

Yuki Kasai Konzertmeisterin und Leitung

Kammerakademie Potsdam

Cellovirtuosen

Ich weiß, dass die Musik dafür gemacht ist, zum Herzen des Menschen zu sprechen und das versuche ich zu erreichen: Musik ohne Gefühle und Leidenschaften ist unbedeutend; daher kommt es, dass der Komponist nichts ohne die Ausführenden erreichen kann.

Luigi Boccherini

Zu seinen Lebzeiten wurde Luigi Boccherini in ganz Europa geschätzt und gespielt. Seine Werke erschienen in den bedeutendsten Musikverlagen in Paris, London, Wien und Amsterdam. Auch die Musikgeschichte sparte nicht mit Lob. Dabei rangierte Boccherinis Kammermusik an oberster Stelle:

So heißt es in Charles Burneys „History of Music“ (1784): *Keine andere Instrumentalmusik ist vielleicht einfallsreicher, eleganter und angenehmer als seine Quintette, in denen Erfindung, Anmut, Modulation und guter Geschmack zusammenfinden, und sie – bei guter Ausführung – zu einem Genuss werden lassen für die feinst gebildeten Zuhörer und kritischen Richter der musikalischen Komposition.*

Luigi Boccherini wurde in der toskanischen Stadtrepublik Lucca als drittes von sechs Kindern geboren und zeigte schon in jungen Jahren große Begabung und Virtuosität auf dem Violoncello. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, der als Kontrabassist im städtischen Orchester angestellt war. Nach zeitgenössischen Berichten galt die capella palatina von Lucca als eines der besten Orchester in ganz Italien.

Zur weiteren Ausbildung studierte Boccherini in Rom bei dem namhaften Cellisten und Komponisten Giovanni Battista Costanzi, einem Schüler von Giuseppe Tartini. Nach seiner Rückkehr trat der Dreizehnjährige erstmalig mit einem eigenen Cellokonzert in Lucca auf. Kurz darauf ging es mit dem Vater auf Tour über Venedig und Triest bis nach Wien, wo Vater und Sohn für drei Spielzeiten im Orchester des Kärnthnerthor-Theater spielten. Zudem trat der junge



Pompeo Batoni: Portrat von Luigi Boccherini, ca 1764 – 1767.
National Gallery of Victoria, Melbourne.

Boccherini mehrfach mit eigenen Cellerwerken im Wiener Burgtheater auf. Trotz einer langersehnten Zusage für den Posten als Cellist im Orchester von Lucca verließ Boccherini seine Heimatstadt erneut und ging auf Tournee durch Norditalien mit dem Cuarteto Toscano, das heute als eines der ersten professionellen Streichquartette gilt, wenn nicht als erstes. Anschließend reiste der junge Künstler nach Paris, wo schon vor seiner Ankunft Werke von ihm im Druck erschie-

nen waren, je eine Serie von Streichquartetten und Streichtrios aus dem Jahr 1761. Im Gefolge der italienischen Opernkompanie von Luigi Marescalchi gelangte Boccherini im Frühjahr 1768 nach Spanien und fand eine Stelle als Kapellmeister und Komponist beim Infanten Don Luis de Borbon. Nach dessen Tod wurde er zum Hofkomponisten des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II ernannt. Von 1786 bis zum Tod des Königs 1797 sandte Boccherini jeden Monat eine Serie von sechs Werken – Kammermusik und Sinfonien – nach Berlin, ohne jemals dorthin zu gelangen. Zuletzt stand er im Dienst beim französischen Gesandten in Madrid, Lucien Bonaparte. Boccherinis letzte Jahre waren überschattet von großen persönlichen Verlusten. Bei seinem Tod am 28. Mai 1805 in Madrid hatte er zwei Ehefrauen sowie nur zwei seiner ursprünglich sieben Kinder überlebt. Zu Boccherinis Beerdigung, bei der er wie gewünscht im Habit der Franziskaner von seinem Lieblingsheiligen Franz von Assisi gekleidet war, kamen nur seine beiden Söhne und einige Freunde und Nachbarn.

Bis zu seinem Lebensende komponierte Boccherini rund 500 Werke, überwiegend Kammermusik, aber auch 33 Sinfonien. Unter seinen Vokalwerken ragt ein tief empfundenes Stabat Mater hervor. Von Boccherinis 33 Sonaten für Violoncello und 12 Cellokonzerten erschienen zu Lebzeiten nur sechs Sonaten 1772 in London sowie fünf Cellokonzerte in Paris und Wien.

Dass Boccherinis sinfonisches Schaffen kaum bekannt ist, hat verschiedene Ursachen. Zum einen teilt er das Schicksal zahlreicher Komponisten aus der Zeit zwischen 1750 – 1800, die ins Vergessen gesunken sind. Genauer betrachtet war die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts keineswegs „The Age of Haydn and Mozart“, schreibt Neal Zaslaw und warnt vor vorschnellen Vergleichen: Wenn wir die Tatsache ignorieren, dass sich Boccherinis Hintergrund, sein Werdegang, seine Mäzene, sein Publikum und seine künstlerischen Neigungen so sehr von denen der meisten europäischen Sinfoniekomponisten seiner Zeit unterschieden, laufen wir Gefahr, den Fehler zu begehen, Äpfel mit Birnen zu vergleichen.

Zum anderen muss der Umstand beachtet werden, dass nur Boccherinis erste Serie von sechs Sinfonien zu Lebzeiten gedruckt wurde und 1776 in Paris erschien. Alle weiteren Sinfonien entstanden exklusiv für den preußischen König Friedrich Wilhelm II und wurden erst im 20. Jahrhundert wiederentdeckt und publiziert.

Boccherinis erste Serie von Sinfonien, das strahlende op. 12, entstand für seinen spanischen Mäzen, den Infanten Luis von Borbón, für den wohl auch die 1782 entstandenen sechs Werke op. 35 (G 509 – 514) geschrieben wurden. Alle Kompositionen des op. 35 tragen die Überschrift *Sinfonia a piu stromenti, opera grande* (Sinfonie für mehrere Instrumente, große Werke). Am Ende der Manuskripte steht jeweils ein *Laus Deo* (Gelobt sei Gott). Diese überwiegend dreisätzigen Werke sprühen von Einfällen, verzichten weitgehend auf konzertante Elemente und verbinden italienisches Melos mit sinfonischen Strukturen. Die aus dieser Serie stammende vierte Sinfonie (G 512) in F-Dur beginnt ungewöhnlich im *pianissimo* der flinken Streicher, die ein winziges Motiv stetig repetieren und schließlich in größere Dimensionen überführen. In seinem Streichquartett Op. 64, Nr. 3 aus dem Jahr 1790 verwendete Josef Haydn das gleiche Motiv im ersten Satz, vielleicht ein Hinweis, dass nicht nur Boccherini Haydns Werke studiert hat, sondern dies wohl auch umgekehrt geschehen ist. Im zweiten Teil nimmt der Satz unerwartete Wendungen mit starken dynamischen Kontrasten und harmonischen Ausflügen nach As-Dur und c-Moll. Boccherini wählte diesen charaktervollen Satz als Einleitung für die zweite Version seines *Stabat mater* (1800). Der zweite Satz ist ein fließendes *Andantino* in B-Dur, das trotz seines geraden Taktmaßes an eine wiegende Pastorale erinnert. Der unkonventionelle Finalsatz besteht aus zwei flotten, fast identischen Abschnitten im *Allegro vivace im alla breve*, die ein kleines, thematisch unabhängiges Menuett einrahmen – Boccherinis origineller Beitrag zur viersätzigen Sinfonie, die sich hier noch in *nuce* versteckt.

Luigi Boccherini

Sinfonie Nr. 18 F-Dur G 512
op. 35/4

Entstehung: 1782

Dauer: ca. 15 Minuten

Besetzung: 2 Oboen, Fagott,
2 Hörner, Cembalo, Streicher

Luigi Boccherini ist der einzige bedeutende Komponist, der von Hause aus Cellist war. Warum er mit dem Cello eine so innige und produktive Verbindung eingegangen ist, bleibt ein Geheimnis, das möglicherweise bloß weltlichen Umständen geschuldet ist oder aber einer inneren Prädisposition entgegenkommt. Wohl kein anderes Musikinstrument kann so ausdrucksvoll singen und klingen wie das Cello, dessen Tonumfang über vier Oktaven reicht und den Registern der menschlichen Stimme entspricht: *Die vox humana des Cellos, des Königs der Instrumente, drang mir jedes Mal ins Herz, wenn meine geliebte Freundin darauf spielte*, schrieb der Zeitgenosse Giacomo Casanova. Boccherinis Cellowerke entstammen einer frühen Lebenszeit, als der aufstrebende Künstler mit virtuosens Cellokünsten auf sich aufmerksam machen wollte. Diese Werke, von denen viele erst im 20. Jahrhundert in Archiven aufgefunden wurden, besitzen ganz eigene Reize, voll jugendlicher Frische, natürlicher Anmut und italienischem Melos – bei aller atemberaubender Virtuosität.

Luigi Boccherini

Cellokonzert Nr. 6 D-Dur
G. 479

Entstehung: 1770

Dauer: ca. 16 Minuten

Besetzung: Solo-Violoncello,
Cembalo, Streicher

Das kammermusikalisch fein gewobene Cello-Konzert Nr. 6 D-Dur G 479 bezeugt Boccherinis sensible Kunst der zarten Nuancen, graziösen Bewegungen und sublimen Virtuosität auf eindrucksvolle Weise. Als Begleitung des erstmalig 1770 in Paris publizierten Werks sind nur Streicher vorgesehen, die der Musik gemeinsam mit den Cello-Kantilenen Helligkeit und Anmut verleihen. Auf einen schwärmerisch-kantablen Beginn mit einer Aura ländlicher Idylle folgt überraschend eine Wendung nach d-Moll. Dabei wird das in hohen Lagen spielende Cello passagenweise nur von der ersten Violine begleitet, was eine intime, zarte Wirkung ergibt. Auch im feierlichen, chromatisch getönten Adagio bilden Cello und erste Violine ein Duo mit eng verflochtenen melodischen Linien. Das witzige, knappe Finale gibt sich als agiles, sprühendes, tänzerisches Stück mit dynamischen Kontrasten, synkopierten Rhythmen und virtuosens Passagen.

Von diesem Konzert existiert einzig ein Stimmensatz im Konservatorium von Florenz, das den Titel trägt: Concerto per Violoncello / Del Signor Luigi Boccherini. Dieses heiter-schwärmerische, etwas kürzere Jugendwerk besitzt im ersten Satz ein Hauptthema, das Boccherini auch im ersten Satz der Cello-Sonate A-Dur (G 13) verarbeitete. Der zweite, melodisch sehr reizvolle Satz Adagio im $\frac{3}{4}$ Takt wird von graziösen Vorhaltsfiguren – apoggiaturas – und Triolen eröffnet, die vom Cello aufgenommen werden, während die Melodie bei gleichbleibendem Rhythmus leicht verändert wird. Mit ausgelassener Fröhlichkeit besticht der dritte Satz in Rondo-Form, in dem das Hauptthema sechsmal erscheint, dreimal im Orchester und dreimal im Cello, das auch einmal die tieferen Register zum Klingen bringen darf. Ferner besitzt dieses Konzert zwei kleine, anmutige Originalkadenzen.

Luigi Boccherini
Cellokonzert A-Dur G 475

Dauer: ca. 13 Minuten
Besetzung: Solo-Violoncello,
Fagott, 2 Hörner, Cembalo,
Streicher

Noch während seiner Anstellung beim Infanten Don Luis erhielt Luigi Boccherini ein Schreiben des Preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm:

Potsdam, 1. Oktober 1783

Nichts kann mich so sehr erfreuen, Herr Boccherini, wie der Empfang von Ihren Kompositionen aus Ihrer Hand; und seitdem ich begonnen habe Ihre Instrumentalmusik zu spielen, schenkt nur sie mir völlige Befriedigung und täglich erfreue mich an diesem Vergnügen. Ich möchte daran glauben, dass Ihre Neigung zum Komponieren noch nicht erloschen ist und dass wir im Gegenteil hoffen können, noch mehr neue Sachen zu sehen; in diesem Fall wäre ich sehr dankbar, wenn ich daran teilhaben dürfte. In der Zwischenzeit, Herr Boccherini, empfangen Sie bitte diese goldene Schatulle zur Erinnerung von meiner Seite und als ein Zeichen der Wertschätzung, das ich für Ihr Talent habe, in einer Kunst, die ich besonders schätze. Seid überzeugt von der Hochachtung, mit der ich verbleibe, Herr Boccherini

Ihr sehr herzlich ergebener
Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen



Anton Friedrich König: Porträt von Friedrich Wilhelm II, ca.1770. Schwedische Nationalmuseum, Stockholm.

Bei diesem Schreiben fallen ungewöhnliche Details ins Auge. Zum einen wurde der Brief auf Italienisch verfasst, und zwar in einem fehlerhaften Italienisch. Soweit bekannt sprach Friedrich Wilhelm kein Italienisch, daher muss dieses Schreiben von einer Vertrauensperson verfasst worden sein. Dass dabei die Muttersprache des Komponisten gewählt wurde, stellt eine außergewöhnliche Annäherung von einem Angehörigen des Hochadels an einen Musiker dar. Ungewöhnlich ist auch die Anrede: Anstelle der im Umgang mit Angehörigen der niedrigen Stände immer noch üblichen dritten Person wählte Friedrich Wilhelm die bürgerliche Form der direkten Ansprache. Gleichsam von Mensch zu Mensch und als Liebhaber der Musik von Boccherini äußerte der designierte Thronfolger frei heraus seine persönlichen Empfindungen beim Spielen der Musik des verehrten Komponisten und brachte seine Dankbarkeit zum Ausdruck.

Obwohl Friedrich Wilhelm – als großer Musikliebhaber und Amateurcellist – auch Werke von Josef Haydn, W. A. Mozart und L. van Beethoven schätzte und förderte, gehörte seine Vorliebe Boccherini, wie auch der Königliche Kapellmeister Johann Friedrich Reichardt bezeugte:

Boccherini hat vom jetzigen Könige von Preußen schon seit vielen Jahren eine beständige lebenslange, sehr ansehnliche Pension dafür, dass er jährlich einige neue Quartetten und Quintetten einzuschicken hat, die der König vor allen andern liebt und beständig spielt.

Nach jüngsten Erkenntnissen fand die Bekanntschaft des Kronprinzen mit Boccherinis Musik bereits zehn Jahre früher als bisher angenommen statt. Am 4. Oktober 1773 gelangte der spanische Oberst und königliche Kammerherr Carlos José Gutiérrez de Ríos y Rohan Cabot, Conde de Fernán Núñez auf seiner Grand Tour durch Europa nach Berlin und begab sich sogleich nach Potsdam, um König Friedrich II seine Aufwartung zu machen. Wenig später traf Carlos José Gutiérrez auf den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und schrieb in seinem Tagebuch über diese Begegnung:

Der Kronprinz von Preußen schätzt die Frauen und das Vergnügen, er hat einen liebenswürdigen und guten Charakter. Ich habe mit ihm diniert, ihm beim Cellospiel zugehört und ihm einige Trios von Boccherini geschenkt, für die er sich bei mir mit einem Brief bedankt hat.

Während seiner Position als exklusiver Titularkomponist bei Friedrich Wilhelm II veröffentlichte Boccherini keine Werke, was ihm Nachteile auf dem europäischen Musikmarkt verschaffte. Erst nach dem Tod des preußischen Königs konnte er mit der Veröffentlichung zahlreicher Kompositionen bei verschiedenen Verlegern in Paris nicht mehr an seine früheren Erfolge anknüpfen. Inzwischen hatte sich der musikalische Geschmack europaweit gewandelt.

Jede der vier Sinfonien aus den Jahren 1788 – 1790 ist ein Einzelstück, das in gemischten Sammlungen mit kammermusikalischen Werken nach Berlin geschickt worden ist. Die Manuskripte befinden sich in der königlichen Hausbibliothek von Friedrich Wilhelm II von Preußen, derzeit fehlt nur das der vierten Sinfonie. Vermutlich schickte Boccherini persönlich die Manuskripte, die nach Ansicht einer Forscherin seiner eigenen Handschrift entsprechen, nach Berlin. Dass gerade die beiden bedeutendsten unter ihnen, Op. 41 (G 519) und Op. 42 (G 520), nicht einmal nach dem Tod von Friedrich Wilhelm II von Preußen zu Lebzeiten von Boccherini veröffentlicht wurden, erweist sich im Nachhinein als irreparabler Schaden für die Reputation des Komponisten. Die

Luigi Boccherini
Sinfonie Nr. 26 c-Moll
G 519 op. 41

Entstehung: 1788 – 1790

Dauer: ca. 18 Minuten

Besetzung: 2 Oboen,
2 Fagotte, 2 Hörner,
Cembalo, Streicher

Sinfonie op. 41 (G 519) c-Moll umfasst vier Sätze, wobei nun der langsame Satz an die zweite Stelle gerückt ist. Das entspricht dem Modell der zeitgenössischen Werke, etwa von Haydn oder Mozart, jedoch hatte Boccherini dieses Schema bereits in seinen frühen Sinfonien des Op. 12 verwendet. Wie so oft in den bewegten Zeiten der Frühklassik, kann im Nachhinein nicht entschieden werden, wer auf wen oder was gewirkt hat. Das gilt besonders für die Sinfonie c-Moll G 519, die von abgründiger Melancholie voller Sturm und Drang-Tendenzen durchzogen ist. Die Sinfonie c-Moll G 519 wird von einem stürmisch-bewegten, kontrastreichen ersten Satz mit kleinen Staccato-Noten der ersten Violinen eröffnet. Es folgt eine Pastorale *lento* in Es-Dur im spezifischen, weichen, wiegenden Boccherini-Tonfall mit zärtlichen Soli von Violinen und Flöten – für einen Moment öffnet die Musik einen Blick auf Arkadien, in die Utopie eines friedlichen und liebevollen Daseins in bukolischer Natur. Das anschließende Menuett zeigt sich robust und geradlinig, jedoch mit einem gewissen, leicht grimmigen Ernst in c-Moll; Dazu kontrastiert ein heiteres, klares C-Dur-Trio, das aus einem reinen Bläser-Sextett mit je zwei Oboen, Fagotten und Hörnern besteht. Der letzte Satz im 4/4 Takt verwendet nur ein knappes, rhythmisches Motiv, das auf der Basslinie des ersten Satzes beruht und wie ein Perpetuum mobile abläuft. Permanente Triolen verleihen dem Satz heftige motorische Energien nach Art eines Saltarello-Springtanzes ohne melodische Reize – auch dieses Verfahren verweist schon weit in die Zukunft.

Dr. Babette Kaiserker



Die wöchentlichen Kultur-Tipps der Potsdamer Neueste Nachrichten

Kennen Sie bereits die wöchentliche Kultur- und Programmbeilage TICKET? Damit sind Sie jeden Donnerstag über das aktuelle kulturelle Angebot in Potsdam und Berlin bestens informiert – bereichert um Empfehlungen der Redaktion.

Überzeugen Sie sich jetzt selbst, denn TICKET steht ab sofort digital und jede Woche aktuell zum Download zur Verfügung – ohne jegliche Verpflichtung!

Jetzt gratis lesen: pnn.de/ticketonline

Steven Isserlis
Violoncello

Der britische Cellist Steven Isserlis, Commander of the British Empire, wird weltweit für seine stupende Technik und seine außerordentliche Musikalität und Kreativität gefeiert.

Als Solist konzertiert er mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem London Philharmonic und dem Tonhalle Orchester Zürich. Als ständiger Gast der Wigmore Hall oder der Salzburger Festspiele gibt er Recitals und Kammermusikkonzerte mit Partnern wie Joshua Bell, Isabelle Faust, András Schiff und Richard Egarr. Seine Programme stellt er gern zu besonderen Themen zusammen, darunter zu Erkundungen tschechischer Musik, zur Affinität des Cellos zur menschlichen Stimme und zuletzt zur wechselseitigen Inspiration von Komponistinnen und Komponisten in Composers and their Muses.

Jüngste und kommende Highlights im deutschsprachigen Raum umfassen Konzerte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt und der Kammerakademie Potsdam. Mit Recitals und Kammermusikprogrammen ist er zu Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival, den Dresdener Musikfestspielen und beim Kissinger Sommer. Steven Isserlis' großes Interesse gilt der historischen Aufführungspraxis. Er konzertiert mit den führenden Barockorchestern und leitet Kammerorchester oft selbst vom Cello aus. Als ebenso begeisterter Interpret zeitgenössischer Musik hat er mit Komponisten wie Wolfgang Rihm und György Kurtag zusammengearbeitet und zahlreiche Werke uraufgeführt. Isserlis erhielt u.a. den Schumann-Preis der Stadt Zwickau, den Piatigorsky-Preis und die Wigmore Hall Gold Medal. 2013 wurde er in die Gramophone Hall of Fame aufgenommen.





Violine

Yuki Kasai, *Konzertmeisterin und Leitung*
Christiane Plath, *Stimmführerin*
Sophia Fournier
Timoti Fregni
Michiko Iiyoshi
Thomas Kretschmer
Renate Looock
Kristina Lung
Klara Mille
Laura Rajanen

Viola

Christoph Starke, *Stimmführer*
Jennifer Anschel
Annette Geiger
Ralph Günthner

Violoncello

Jan-Peter Kuschel, *Stimmführer*
Alma-Sophie Starke

DIE KAMMERAKADEMIE POTSDAM

Seit ihrer Gründung im Jahr 2000 zeichnet sich die Kammerakademie Potsdam (KAP) durch elektrisierende Musikerlebnisse, vielfältige Programme und den unbedingten Willen für allerhöchste künstlerische Qualität aus. Mit großer Leidenschaft und Neugier bewegt sich das Orchester der Landeshauptstadt und Hausorchester des Nikolaissaals durch vier Jahrhunderte Musikgeschichte und erspielte sich einen Ruf weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Die erneute Verleihung des OPUS Klassik als Orchester des Jahres 2022, verschiedene Konzertreihen für alle Altersgruppen in Potsdam und Brandenburg, Gastspiele in den großen Konzertsälen Deutschlands und Europas, preisgekrönte CD-Aufnahmen und die 2018 gegründete erste Orchesterakademie Brandenburgs zeugen vom Erfolg und Innovationsgeist des Orchesters. Seit der Saison 2010.11 ist Antonello Manacorda Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der KAP. Er folgte auf Michael Sanderling, Andrea Marcon und Sergio Azzolini.

In der Saison 2023.24 begrüßt das Orchester renommierte Gäste wie die Pianistin Anna Vinnitskaya, die in diesem Jahr Artist in Residence bei der KAP ist, Martin Helmchen, Isabelle Faust, Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Emmanuel Pahud und François Leleux. Am Pult stehen neben Antonello Manacorda gefragte Gastdirigent*innen wie Marta Gardolińska,



Kontrabass

Tobias Lampelzammer

Oboe

Jan Böttcher
Birgit Zemlicka-Holthaus

Fagott

Christoph Knitt
Florian Bensch

Horn

Aaron Seidenberg
Daniel Dubrovsky

Cembalo

Rita Herzog

Duncan Ward, Bas Wiegers und Paul McCreesh. Der tschechische Dirigent und Cembalist Václav Luks bleibt der KAP als Künstlerischer Partner der Sanssouci-Konzerte erhalten.

Die Potsdamer Winteroper im Schlosstheater im Neuen Palais trägt seit ihrer Gründung 2005 die 250-jährige Operntradition Potsdams in die Gegenwart. In dieser Saison übernahm erstmals Justin Doyle, Chefdirigent des RIAS Kammerchores, die Leitung und begab sich gemeinsam mit dem englischen Regisseur Joe Austin auf Spurensuche nach den Verbindungen zwischen zwei Werken: Judith Weirs „Blond Eckbert“ erklang gemeinsam mit Georg Friedrich Händels „Acis und Galatea“.

Als Kulturbotschafterin Potsdams und Brandenburgs ist die KAP in großen Konzerthäusern und bei bekannten Festivals zu Gast, unter anderem in der Elbphilharmonie Hamburg, dem Pierre Boulez Saal und der Philharmonie Berlin, der Isarphilharmonie München und dem Wiener Musikverein. Eine Kammermusikreihe im Potsdamer Palais Lichtenau, die Konzertreihe KAPmodern und die neue Treffpunkt-Reihe KAPmeets sowie langjährige erfolgreiche Kooperationen, unter anderem mit dem Museum Barberini und der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, vervollständigen das abwechslungsreiche Konzertangebot des aus 35 Musikerinnen und Musikern bestehenden Klangkörpers in freier Trägerschaft.

KAP

kammer
akademie
potsdam

Weihnachtsaktion



Musik verschenken

In der Adventszeit vom 01. bis 26.12.
schenken wir 20% Rabatt auf jedes
zweite Ticket der Musikreihen
KAPmeets und Sanssouci-Konzerte

Ticket-Infos & Termine: www.kammerakademie-potsdam.de/neuigkeiten



KAP

kammer
akademie
potsdam



Lucienne
Renaudin Vary
Trompete

Christmas Klazzik

*Weihnachtliche Klänge von Marc-Antoine Charpentier
Johann Sebastian Bach, Antonín Dvořák,
Darius Milhaud, George Gershwin, Robert Lowry,
Maurice Ravel, Sidney Bechet*

Di 26.12.2023, 18 Uhr, Nikolaisaal

WIR LIEBEN VERWÖHNTE HÖRER



Mit einem ausgewählten Sortiment an Klassik-CDs, Büchern und exklusiven Geschenkartikeln sind wir in Konzertpausen am Tonträger-Mobil für Sie da.

Besuchen Sie uns auch in unserem kleinen Laden im Innenhof des Nikolaisaal.

Öffnungszeiten: Di & Sa 11–14 Uhr und nach telefonischer Absprache
Informationen und Termine: www.potsdams-tontraeger.de
Telefon: 0331 28 888 39 *e-mail:* lange@nikolaisaal.de

POTSDAMS
TONTRÄGER
IM NIKOLAISAAL



Hotel am Großen
Waisenhaus

Geschichte atmen



Hotel am Großen Waisenhaus
Lindenstraße 28/29 · 14467 Potsdam

T +49 (0) 331 60 1078-0

F +49 (0) 331 60 1078-312

post@hotelwaisenhaus.de

www.hotelwaisenhaus.de



Veranstalter

Kammerakademie Potsdam gGmbH
Geschäftsführung:

Adriana Kussmaul

Alexander Hollensteiner

Wilhelm-Staab-Str. 11

14467 Potsdam

Tel. 0331/23 70 527

Fax 0331/23 70 130

info@kammerakademie-potsdam.de

www.kammerakademie-potsdam.de

www.facebook.com/kammerakademie

Redaktion: Jakob Leba

Gestaltung: Bauersfeld GD

Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Kammerakademie Potsdam wird gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg sowie die Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam




LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**

Fotos:

Steven Isserlis (Satoshi Aoyagi)

Orchester (Beate Wätzel)

Foto-, Video- und Tonaufzeichnungen sind während der Veranstaltungen der Kammerakademie Potsdam nicht gestattet.

Karten: Ticket-Galerie

Nikolaisaal Potsdam

Tel. 0331 28 888 28,

www.kammerakademie-potsdam.de

KONZERTHINWEISE

Sa. 09.12.2023, 19.30 Uhr, Nikolaisaal

Naturporträts

Felix Mendelssohn Bartholdy „Die Hebriden oder Die Fingalshöhle“

Ouvertüre h-Moll op. 26

Wolfgang Amadeus Mozart Klavierkonzert Nr. 22 Es-Dur KV 482

Naomi Pinnock Intermezzo, Auftragswerk der Kammerakademie

Potsdam, Uraufführung

Joseph Haydn Sinfonie Nr. 104 („Londoner“)

Martin Helmchen Klavier **Marta Gardolińska** Dirigentin

Kammerakademie Potsdam

Fr 15.12.2023, 19 Uhr, Palais Lichtenau

Orpheus Britannicus

Matthew Locke Consorts for 4 parts (Auswahl)

Benjamin Britten Drei Divertimenti für Streichquartett

Henry Purcell Fantasias à 4, Auswahl

Henry Purcell Chaconne g-Moll für Streicher,

Arrangement von Benjamin Britten

Benjamin Britten Streichquartett Nr. 2 C-Dur op. 36

Maia Cabeza, Susanne Zapf Violine **Jennifer Ansel** Viola

Ulrike Hofmann Violoncello

Mitglieder der Kammerakademie Potsdam

Di 26.12.2023, 18 Uhr, Nikolaisaal

Christmas Klazzik

Marc-Antoine Charpentier „Noëls sur les instruments“ H. 534

Johann Sebastian Bach Konzert D-Dur BWV 972 (nach Antonio Vivaldi)

Antonín Dvořák Streichquartett F-Dur op. 96, „Amerikanisches“, II. Satz

Darius Milhaud „Tango des Fratellini“ aus „Le Boeuf sur le Toit“

George Gershwin „I Loves You, Porgy“ aus „Porgy and Bess“

Robert Lowry „Shall We Gather at the River“

Maurice Ravel „Pavane pour une infante défunte“

Sidney Bechet „Si tu vois ma mère“

Gabriel Fauré „Après un rêve“

Lucienne Renaudin Vary Trompete

Anne Luisa Kramb Konzertmeisterin und Leitung

Kammerakademie Potsdam

QUELLEN

- Della Croce, Luigi: Le 33 Sinfonie de Boccherini, Turin 1979
- Dozio, Alessandro: „La musique de Boccherini. Splendeurs et misères d'une œuvre rare“ in: Revue Musicale de Suisse Romande, 63. Year, No. 4, December 2010
- Kaiserkern, Babette : Luigi Boccherini – Musica amorosa, London 2022
- Parker, Mara: „Luigi Boccherini and the Court of Prussia“, in: Current Musicology, Columbia University, January 29, 2015
- Rosal Nadeles, Francisco José: „Música de Boccherini en Prusia gracias al conde de Fernán Núñez (1773)“, Revista de Humanidades, 39 (2020), pp. 231-246.
- Zaslav, Neal: „Boccherini's Symphonies: Generic and Historiographic Puzzles“, S. 19–36, in: Le Sinfonie di Luigi Boccherini – Sammelband, Florenz 2019

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.
IM RADIO, TV, WEB.**

rbb / KULTUR

